

Eleonora DESTEFANIS, *Il monastero di Bobbio in età altomedievale* (Ricerche di archeologia altomedievale e medievale 27) Firenze 2002, All'insegna del Giglio, IX u. 134 S., 46 Abb., ISBN 88-7814-207-7, EUR 25. – Ausgehend von der Geomorphologie, den Straßenverbindungen und der Siedlungsstruktur zur Zeit der Klostergründung rekonstruiert diese Nachwuchs-Preisschrift der Gesellschaft der MA-Archäologen Italiens in sorgfältiger Auswertung der Schriftquellen und der archäologischen Befunde die Frühgeschichte Bobbios bis in die späte Karolingerzeit hinein, wobei die beiden Hauptabschnitte dem Bau- und Ausstattungsbefund des Klosters sowie der Geschichte des Klosterbesitzes gewidmet sind. Eine Conclusiones bindet dies alles zusammen und fragt nach der Funktion des Klosters für das langobardische und karolingische Königtum im nahen Pavia; ein Anhang bietet zu 141 Orten des Klosterbesitzes jeweils eine regestenartig knappe Beschreibung der geomorphologischen Lage und (mit Literaturverweisen) eventueller archäologischer Funde. R. P.

Thomas MEIER, *Die Archäologie des mittelalterlichen Königsgrabes im christlichen Europa* (Mittelalter-Forschungen 8) Stuttgart 2002, Thorbecke, X u. 478 S., 173 Abb., ISBN 3-7995-4259-0, EUR 68. – Das Buch stellt die zweite Hälfte einer Münchener Diss. dar; deren ersten Teil hat der Vf. in einem Aufsatz resümiert: Zwischen Stiftern und Heiligen – die Saliergräber im Speyerer Dom, Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 14 (1998) S. 37–48. Im nun vorliegenden Teil sind ca. 75 Königs- und 25 Königinnengräber, deren Beigabenausstattungen mit Kronen, *sphairata*, Szeptern, Schwertern usw. sowie die Kennzeichnung der Sepulturen durch Figuren, Inschriften, Wappen und Platten Grundlage der Untersuchung. Der Band ist sehr aufwendig und reich illustriert und stellt damit auch so eine Art ikonographisches Kompendium der Bestattungsmaterialität dar. Zahlreiche Tabellen sollen den Aussagen schematische Unterstützung geben. Besonders wichtig erscheint an dem Buch, daß hier versucht wurde, die alte selbstauferlegte Zuweisung der Wissenschaft zu durchbrechen, die die Grabmale den Kunsthistorikern, die Bodenfunde den Archäologen und die Schriftquellen den Historikern zusprach. Mit der Behauptung, die Forschung habe auch den politischen Charakter der Begräbnisse nicht recht im Blick gehabt, wird eigentlich ein Pappkamerad exekutiert, denn solche Untersuchungen gibt es bereits. Zudem kollidiert das mit der Zentralthese des Buches, daß „die Beigabensitte von der Möglichkeit abhängig war, daß ein Grab geöffnet wurde“ (S. 330) und daß sich erst im Hoch-MA ein mentaler Wechsel vollzogen habe, Graböffnungen zu tolerieren, und die Gräber deshalb mit Beigaben ausgestattet worden seien. Politisch motivierte Graböffnungen gibt es in der christlichen Kultur aber schon seit dem 4. Jh., und Grabbeigaben sind auch in solchen Sepulturen vorhanden, die nie wieder geöffnet werden sollten. – Das Buch ist dort exzellent, wo es Material zu einzelnen Begräbnissen der Herrscher diskutiert und wo es den langatmigen Bestattungsregeln der Könige nachforscht. Kritikwürdig hingegen ist es dort, wo es methodisch hinter bereits erbrachte Forschungen zurückfällt. Wer die Legitimationskraft der Königsgräber, die aus einem erst durch die Memoria-Forschung zum Vorschein gekommenen Charakter des Grabes als